

# Dalbaneese : was isch aigetlig dr "Daig"?

Autor(en): **Miville-Seiler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 6: **Gellert : vom Galgenhügel zum Villenquartier : Luftmatt - die  
Wirtschaftsschule mit Zukunft : Max kämpft und der Schnurrbart  
Stalins**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dalbaneese

## Was isch aigetlig dr «Daig»?

St. Alban haisst uff baseldytisch Dalbe. Wär in dr Dalbe woont, isch e Dalbemer. Dasch also e «woonortspezifisch» Bezeichnung. En anderer Bedytig het s Wort Dalbanees, das isch «schichtspezifisch». S stoot fir Aagheerigi vo de ryychen alte Basler Familie. Dalbanees isch und blybt men also, au wenn me z Aarlese, z Ziiri oder z New York deheim isch. Au dä Uusdrugg het nadyrlyg mit dr Dalbe z due, well die Familie friener deert gwoont hänn.

Aber wo 1859 (Stadterwyterigsgesetz) d Muuren und Wäll um d Stadt ummen abgrisse worde sinn, isch s de maischte vo däne Familie z äng worden in dr alten Umgäblig. Si sinn uusezoogen in die wyte Gebiet vor den eemoolige Aeschen- und Dalbedoor und hänn sich deert – bsunders au im Gellert – prächtigi Ville – zmaischt im Neobarogg-Styl – mit wunderbare Gäarte lo baue. Soonigi Hyyser het me numme mit dr Hilf vo vyle Dienschte kenne biwoone: Diener, Mägd, Kechene, Kinderfraue, Gäärtner und Guutschner fir d Equipage. Soonigi Dienschte het s sälli Zyt no gää – und koschtet hänn si nit vyl. Vo Bruef isch me Syydebandfabrikant (Bändelheer) gsi oder Bsitzer von ere Syydefärberey, Banquier, Profässer oder Pfaarer. Und grad die ökonomischi Struktur het z due mit em Wort

### «Daig».

Esoo het me jo däne Lyt – spettisch nadyrlyg – gsait, well die Familie underenander ghyroote hänn und fascht alli mitenander verwandt gsi sinn. Daatsächlich hänn bi den Ee-Verbindigen au Berächnigen e Rolle gspiilt. Denn die Heere sinn Aigedimmer vo iire Firme gsi, s Gäld isch nit vo Banggen oder Aktionär koo, s Kapital hat miessen erhalte blybe, under anderem dur kalkulierti Hyyroote.

Gredt het men in däne Grais en alt Baseldytisch, naimeduren äänlig em Elsässische. Dasch vor allem uffgfalle dur d «Ent-rundig» vo de Vokal: Hyysli statt Hüüsli, scheen statt schön, Baim statt Bäum, grien statt grün, ney statt neu. Und wie sinn die Lyt sunscht gsi: bschaiden im Uffdrätte no usse (me het s, aber me zeigt s nit), sträng protestantisch, zem Dail sogar pietistisch, in ere grischtliche Verantwörtig fir die Aarme, also wooltätig, Luxus nummen im Innere vo de Ville. Graist isch me numme fir s Gschäft, uff s Land-

guet oder in e Baad. Im Glainen isch me spaarsam, im Groossen aber freygäblig, me dängg an d GGG, an die vyle Legat fir Zolli und Musee. Dr guet Burgersinn isch wichtig, die eerenamtligi Aktiviteet in Inschtitutioone, Kommissioone, staatlige Beheerden und gmainnützige Wärgg. D Aidgnossenschaft sott nit vergässe, was si de Dalbaneese z verdange het, de Schepfer vom helveetische Zoll-, Baan-, Poscht- und Münzwäase. Am Aafang vo dr UBS isch e «Bangg in Basel» gstande.

Und zem das au no saage: s git kai dümmere Spruch als dä vom «me git nyt». Dängg me nummen an s Altbasler-Mäzenatatum, soozuesaaage vo Grischtoph Meeria bis Vera Oeri!

Carl Miville-Seiler

